

# Nebel

Von Okkasion

## Wo das Meer zu Ende ist

Seit einer halben Stunde schon stand Vash, ein blonder, junger Mann, am Strand und starrte auf das dunkle, bewegte Wasser hinaus. Es war ein kühler Herbsttag, es war neblig, der Wind blies, das Wasser kräuselte sich, kleine Wellen bildeten sich immer wieder, schwappten ans Ufer, bedecken den kalten Sand.

Seit einer halben Stunde schon wartete Vash auf jemanden ganz bestimmtes... Sie hatten sich hier am Strand treffen wollen, dort,wo sie früher so oft zusammen gespielt hatten. Hoffentlich kam sie, kam zu ihrem Treffpunkt.

„Vash? Vash!“

Plötzlich vernahm der junge Mann die Stimme, nach der er sich gesehnt hatte. Er drehte sich um, ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht. Ein Lächeln das jäh verblasste, als er die zierliche Gestalt, nur zwei Meter entfernt von ihm, erblickte. Vor ihm stand seine kleine Schwester Lilli. Doch sie hatte sich verändert... Hatte sich in so kurzer Zeit so verändert...

„Ich bin so froh, da-dass du hier bist...“, flüsterte seine Schwester kaum hörbar und stolperte die letzten Schritte zu ihm, umschlang seinen Körper mit ihren dünnen Armen. Vash erwiderte die Umarmung, umarmte Lilli, als ob es das letzte Mal wäre, dass sie sich sahen.

Nun... das letzte Mal war es nicht, aber...

*Sie stehen eng umschlungen  
Ein Fleischgemisch so reich an Tagen*

Noch eine ganze Weile standen sie so da, eng umschlungen, wollten sich nicht mehr, nie wieder loslassen. Nie mehr loslassen.

„Haben sie dich gehen lassen? Der Arzt? Die Schwestern?“, fragte Vash tonlos.

„N-nein, sie wollten nicht, dass ich gehe...“, antwortete Lilli. Sie zitterte.

„Wie bist du dann hierher gekommen?“, fragte er wieder, diesmal schwang Besorgnis in seiner Stimme mit und er begann zu versuchen seine Schwester zu wärmen, versuchte sie mit seinen Händen warm zu reiben.

„Ich hab' mich raus geschlichen... War gar nicht so einfach die I-infusion... zu

entfernen. Aber ich konnte dich doch nicht warten lassen!“

„Hm...“, machte Vash nur, wusste nicht, was er sagen sollte. Stattdessen umarmte sie noch fester, sog ihren Duft ein. Sie roch nicht mehr so, wie sie das letzte Mal als er sie getroffen hatte. Früher hatte sie nach Blumen, nach Parfüm, nach Leben gerochen... Jetzt roch sie steril, nach Desinfektionsmittel und Krankenhaus.

Früher... früher war alles noch normal gewesen. Früher hatte er einfach hier zusammen mit Lilli am Strand gesessen und auf das Meer hinausgeschaut. Oder waren schwimmen gewesen. Oder spazieren.

All das schien vor unendlicher langer Zeit passiert zu sein, so kam es dem jungen Blonden jedenfalls vor. So lange her...

Das ganze Dilemma hatte eines schönen, einfach normalen Tages begonnen. Lilli war wegen einer Verletzung, einer Lappalie im Krankenhaus gewesen. Und dort, im Krankenhaus, war Lilli bis heute geblieben. Irgendeine schwer behandelbare Krankheit hatten sie diagnostiziert.

Dann war auf einmal alles anders gewesen. Besuche bei seiner Schwester waren zur Seltenheit geworden.

„V-vash...?“, fragte seine Schwester zaghaft, riss ihn aus seinen Gedanken.

*Wo das Meer das Land berührt  
Will sie ihm die Wahrheit sagen*

„Vash, hör zu, i-ich glaube, ich...“, begann Lilli, verstummte aber schnell wieder.

„Was wolltest du sagen?“, fragte Vash.

„N-nichts...“, murmelte Lilli nur und löste sich aus der Umarmung.

Vash sah sie lange und durchdringend an. Auch sie beobachtete ihn aus ihren fiebrigen, blauen Augen.

Ein kurzes, wohl gemeintes Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Wollen wir uns nicht setzen? Wir könnten ein bisschen auf's Meer hinausschauen, wie... wie früher?“, fragte sie, noch immer aufmunternd lächelnd.

„Ja... warum nicht?“, meinte Vash und lächelte gequält zurück.

Er spürte, dass seine Schwester etwas zu verbergen hatte. Und dass sie dies wieder verheimlichen wollte, ihre Gefühle überspielte. Trotzdem setzte sich Vash neben Lilli in den kalten Sand und sah auf das dunkle, eisige Wasser hinaus. Einige Minuten sagte keiner von Beiden etwas, Beide beschäftigten sich mit ihren Gedanken über den jeweils anderen.

„Vash?“, begann Lilli erneut. „E-es... Weißt du, es ist so, ich... ich...“

*Doch ihre Worte frisst der Wind  
Wo das Meer zu Ende ist*

„Lilli, was ist denn...?“, fragte Vash, legte seiner Schwester beruhigend einen Arm um

die Schulter. Sie schmiegte sich daraufhin an ihn, schloss die Augen und schwieg wieder, die Lippen fest zusammengekniffen. Vash sah sie besorgt und wachsam an. Ihr ging es nicht gut, ziemlich schlecht sogar. Doch... er wollte sie nicht zurück, zurück ins sichere Krankenhaus bringen, dorthin wo es ihr besser gehen würde. Nicht jetzt.

Vash seufzte. Wie egoistisch er doch war. Doch er wollte diesen Moment mit seiner Schwester, so gut es eben möglich war, genießen. So lange es ihm noch möglich sein würde...

Dann, ganz plötzlich, befreite sich Lilli aus Vashs Umarmung und setzte sich auf. Mit entschlossenem Blick sah sie ihren großen Bruder an und machte eine Handbewegung, die ihm bedeuteten sollte sich zu ihr zu beugen. Vash gehorchte, beugte sich zum blassen Gesicht Lillis. Sie schlang daraufhin ihre Arme um Vashs Hals und drückte ihm einen kleinen, unschuldigen Kuss auf die Stirn. Nur ein kleiner, unschuldiger Kuss.

„Was...?“, setzte Vash, dem die Röte ins Gesicht stieg an, wurde aber von seiner Schwester zum Schweigen gebracht, indem sie ihm einen ihrer Finger auf die Lippen legte.

Wieder herrschte Schweigen zwischen den Geschwistern. Nur der kalte Wind piff und das Meer rauschte. Sonst war es still.

Langsam nahm Lilli Vashs Hand und hielt sie fest, so fest es ihr möglich war. Wieder zitterte sie, ob vor Angst oder Kälte wusste Vash nicht. Er war sowieso zu paralysiert, um noch irgendeinen klaren Gedanken zu fassen. Ihm war soeben etwas klar geworden, etwas, was er nie hätte erahnen wollen.

*Hält sie zitternd seine Hand  
Und hat ihn auf die Stirn geküsst*

Dennoch deutete alles daraufhin. Die Tatsache, dass Lilli Vash unbedingt hatte wieder sehen wollen, dass sie ein einziges Mal zum vereinbarten Treffpunkt gekommen war, dass die sonst so schüchterne Lilli die Ärzte belogen hatte und sich selbst die Infusion aus dem Arm gerissen hatte...

„Lilli?“, begann er, versuchte sich zu sammeln. „Sag mir, was haben die Ärzte gesagt? Wie lange... Wie lange hast du noch?“

Die letzte Frage war kaum mehr als ein Flüstern. Könnte es sein, dass... Könnte es sein, dass jegliche Rettung zu spät kommen würde, alle Hoffnung sinnlos gewesen war? Dass Lilli nie mehr gesund werden könnte? Sie nie wieder Zeit füreinander finden würden?

Doch statt einer Antwort ließ Lilli von ihm ab und kuschelte sich wieder an seine Schulter. Es war nicht zum aushalten.

„Lilli, sag mir, wie viel Zeit dir, uns, noch bleibt!“, sagte Vash in fast schon flehendem Tonfall, rüttelte seine Schwester an der Schulter, um seiner Aussage Nachdruck zu verleihen.

Langsam drehte sie ihren Kopf zu ihm und blickte Vash aus ihren blauen Augen traurig an.

*Sie trägt den Abend in der Brust  
Und weiß, dass sie verleben muss*

Ihre Antwort war leise, fast so, wie bei einem kleinen Kind, welches zugab das wertvolle Porzellangeschirr fallengelassen zu haben. Vash konnte Tränen in ihren Augenwinkeln glitzern sehen.

„...Zwei Monate.“

Die Antwort traf Vash wie einen Schlag, er wusste nicht, was er sagen sollte, was er tun sollte. Seine Gedanken kreisten nur noch um diese zwei Worte. Zwei Monate... War ihnen wirklich nur noch so wenig Zeit geblieben? War es an der Zeit aufzugeben?

„Vash? Ich wollte es dir nicht sagen... aber... Es tut mir Leid“, flüsterte Lilli beinahe schuldbewusst.

„D-dafür brauchst du dich nicht entschuldigen... Es ist... gut, dass du es mir gesagt hast“, erwiderte Vash. Er konnte es noch immer nicht fassen, wollte den Worten seiner Schwester keinen Glauben schenken.

„Darf ich dich noch um etwas bitten?“, fragte Lilli und sah Vash nun direkt in die Augen. Statt einer Antwort nickte Vash nur. Er war nicht in der Lage, Sätze zu bilden und auszusprechen oder gar irgendwelche Antworten zu geben. Seine Gedanken waren gefangen in einem Strudel aus Erinnerungen, Erinnerungen an Lillis Worte, die ihn so getroffen hatten.

„A-aber vorher muss ich dir noch etwas sagen... Vash. Ich liebe dich“, sagte Lili mit tränenerstickter Stimme. Die klare Flüssigkeit, die sich in ihren Augenwinkeln gesammelt hatte, lief nun langsam ihr Gesicht hinunter.

*Sie legt den Kopf in seinen Schoß  
Und bittet einen letzten Kuss*

Vash nickte, biss sich auf die Lippe. Er hatte bereits vermutet, dass seine Schwester Gefühle für ihn hegte. Was sie nicht wusste war, dass er das Gleiche für sie empfand.

„Küsst du mich, bitte? N-nur einmal. Ein einziges Mal. Bitte, Vash“, bat seine Schwester.

Statt einer Antwort hob Vash seine Schwester auf seinen Schoß. Sie war leicht, es war kein Problem ihren zierlichen Körper anzuheben... Vash wischte Lilli eine Träne von der geröteten Wange, dabei hatte er selbst Mühe seine eigenen Tränen zurückzuhalten.

Langsam bewegte er sein Gesicht näher an ihres heran, ganz vorsichtig, bis sich ihre Lippen beinahe berührten. Es würde ihr erster Kuss sein. Ihr erster Kuss. Ihr letzter Kuss. Ein verbotener Kuss. Warum musste das Leben so ungerecht sein?

Zärtlich fuhr Vash durch das kurze, blonde Haar seiner Schwester, die ihre Augen bereits geschlossen hatte und legte seine Lippen zärtlich auf die Lillis.

*Und dann hat er sie geküsst  
Wo das Meer zu Ende ist  
Ihre Lippen schwach und blass  
Und seine Augen werden nass*

Es war ein gefühlvoller Kuss, geprägt von Verlangen, trotz dem Bewusstsein, dass sie nicht zusammen sein würden, nicht zusammen sein konnten.

Trotzdem, diesen Kuss konnte ihnen kein Mensch nehmen.

Vashs Lippen bewegten sich sanft auf denen Lillis, seine Zunge fuhr über ihre Unterlippe, bat zärtlich um Einlass, welcher prompt gewährt wurde. Behutsam schob Vash seine Zunge gegen die seiner Schwester, erkundete ihre Mundhöhle.

Lilli legte ihre Arme abermals um Vash Hals, Vash umarmte seine kleine Schwester, keiner von Beiden wollte, dass dieser Moment jemals endete. Sie hatten sich doch eben erst gefunden.

„Ich liebe dich, Vash...“, flüsterte Lilli leise in den Kuss hinein.

„Ich liebe dich auch, Lilli“, antwortete Vash mit unterdrückter Trauer in der Stimme.

Ab diesem Moment konnte Vash sich nicht mehr zurückhalten. Seine Tränen bahnten sich den Weg aus seinen Augen, liefen unkontrolliert seine Wangen hinunter. Er schluchzte regelrecht in den Kuss hinein. Er schmeckte salzig, nach Lillis und Vashs Tränen. Doch sie unterbrachen ihren Kuss nicht, kosteten den Augenblick aus.

Beide wollten, dass dieser Moment, dieser eine Augenblick für die Ewigkeit währte. Dieser perfekte Augenblick...

„Ich liebe dich...“

*Der letzte Kuss ist so lang her  
Der letzte Kuss...*

*Er erinnert sich nicht mehr...*